

Hauskreisvorbereitung im September 2019 – Merci, dass es dich gibt

„Merci, dass es dich gibt.“ Habt ihr das schon einmal zu Gott gesagt? Manchmal klingen Sätze, die man oft schon gehört hat in Bezug auf Gott ganz neu und ganz anders.

Mit der heutigen Hauskreisvorbereitung beginnen wir eine neue Reihe. Es sollen immer die Themen der PunktSieben-Gottesdienste des jeweiligen Folgemonats auch im Hauskreis Thema sein. Das eröffnet dann auch eine wunderbare Möglichkeit: Ein gemeinsamer Besuch des P7-Gottesdienstes mit dem ganzen Hauskreis. Wir sind eingeladen. Immer am ersten Freitag des Monats.

Die heutige Vorbereitung enthält Übungen und Nachdenktexte. Wählt das für euren Hauskreis aus, was passend erscheint. Aber Achtung: Lasst ruhig etwas weg. Alle vorgeschlagenen Übungen dürften für einen Abend zu viel sein.

Übung am Ende des Tages:

Schreibt den Vers aus Epheser 5,20 auf einen Zettel und legt ihn in die Mitte. Jeder sagt eine Sache, für die er am heutigen Tag dankbar ist.

... und sagt Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.

Übung mit (Kaffee)bohnen oder Linsen

Verteilt an jeden ungefähr 30 Bohnen, Erbsen oder Linsen. Dann lest den Text „Ein Experiment“ vor (angelehnt an einen Text von Christina Brudereck). Für jeden Punkt dem ihr zustimmen könnt, legt eine Bohne in eure Hand. Am Ende schaut in eure Hand. Sie ist ein Zeichen der Dankbarkeit.

Nachdenk-Texte:

Immer und für alles

Im ostfriesischen Emden wird ein neuer Pastor in sein Amt eingeführt. Sein Vorgänger geht kurz vor dem Gottesdienst noch einmal mit ihm am Deich entlang und erzählt von seinen gesammelten Weisheiten. „Das wichtigste“, sagt er bedeutungsvoll und macht eine kleine Pause, „das Wichtigste aber ist: Jeden Tag Gott zu danken. Für alles. Vergiss das nie, junger Bruder, Gott immer und für alles zu danken!“. „Ja, ja“, denkt der jüngere, „rede du nur.“ So gehen sie weiter. Die Kühe fressen Gras, Möven fliegen kreischend über ihre Köpfe hinweg. Plötzlich lässt eine ein weißes Häufchen fallen. Direkt auf den Festtagsanzug des älteren.

Sagt der jüngere zu ihm: "O je, was für ein Malheur. Aber lieber Bruder Vorgänger, nun kann ich sie auch gleich korrigieren. Denn so ganz stimmt das mit dem ständigen Danken, ja wohl dann doch nicht!" Sagt der ältere mit dem Schmutzklecks: "O Herr, ich danke dir, dass Du den Kühen keine Flügel gegeben hast!"

Das Zauberwort

Auf einer Freizeit in Griechenland hatte ich am Anfang ein paar griechische Worte gelernt. Das schwierigste war das Wort Danke. »Efcharistópoli.« Ich hab ein bisschen gebraucht, bis ich es aussprechen konnte. Aber wo immer es nur halbwegs angebracht war, habe ich es gesagt. Im Supermarkt und beim Gemüsehändler, beim Fragen nach dem Weg und in der Taverne. Selbst wenn die Leute mit denen ich zu tun hatte mürrisch drauf waren, dieses Wort hat ihnen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert. Danke, ein Zauberwort.

Von der Schwierigkeit des Dankens:

Warum fällt es schwer zu danken? Wenn ich jemandem danke, dann sage ich: „Schön, dass es dich gibt. Gut dass du da bist und dass du dies oder jenes gemacht hast.“ Und manchmal sage ich auch: „Alleine hätte ich das nicht geschafft. Oder zumindest nicht so gut“. Wer dankbar ist, erkennt seine eigenen Grenzen an. Er weiß, dass er auf andere angewiesen ist. Er kann nicht alles allein. Das sind Binsenweisheiten, keine Frage. Und dennoch fällt es Menschen manchmal schwer, sich das einzugestehen. Dankbarkeit gegenüber Gott heißt genau das: „Anerkennen, dass ich Geschöpf bin und er der Schöpfer. Was für ein Glück!“

Danken statt vergleichen

So sicher der Weg der Dankbarkeit ins Glück führt, so gewiss bringt uns das Vergleichen ins Land der Unzufriedenheit! Wenn wir uns mit anderen vergleichen, führt das in ein Minus-Gefühl. Statt den defizitorientierten Gedanken freien Lauf zu lassen, sollte ich den Fokus wechseln: Nicht ansehen, was ich nicht habe, sondern mich dankbar daran erinnern, was ich habe. Wenn es uns gelingt, das Vergleichen hinter uns zu lassen und uns stattdessen zu erinnern, wie wir Gottes Fürsorge in der Vergangenheit erlebt haben, erfüllt uns ein Gefühl von Staunen und Dankbarkeit.

Der soziale Vergleich macht Menschen nur dann glücklich, wenn sie auf Mitmenschen schauen, die weniger haben als sie. Doch dieses Glück auf Kosten der anderen ist eine sehr fragwürdige Angelegenheit. Und wenn uns der soziale Vergleich dazu antreibt, immer die neuesten Autos zu kaufen, den Kindern mehr Hobbys zu ermöglichen oder die angesagtesten Urlaubsreisen zu buchen, gibt es am Ende nur Verlierer. Darum: Wer sein Leben gestalten will, lässt sich gar nicht erst auf den Negativstrudel des Vergleichens ein. Ein dankbares Herz wird auch dann glücklich, wenn der Nachbar offensichtlich ein größeres Budget zur Verfügung hat.

Aus „Dankbar leben“, Sonderheft zum Jahr der Dankbarkeit des SCM-Bundesverlages.

Zehn hat er geheilt

Lest euch die Geschichte aus Lukas 17,11-19 durch. Warum kommt eigentlich nur einer um Dank zu sagen?

Dazu kann man auch das Lied „Zehn“ von Manfred Siebald hören (<https://www.youtube.com/watch?v=h6w5Kep--a8>). Hier der Text:

Zehnmal lebenslänglich einsam, zehnmal Hoffnungslosigkeit, / zehnmal fraß der Aussatz Leib und Seele wund.
Bis dann einer ihnen sagte: „Dieser Jesus ist nicht weit, / der aus Nazareth macht euch vielleicht gesund.“

Zehn, zehn hat er geheilt, und sie fanden es alle wunderbar.

Zehn, zehn hat er geheilt, doch nur einer, der dankbar war.

Und sie schleppten ihren Zweifel, ihren Glauben wohl / verteilt, bis dahin, wo sie von weitem Jesus sah.
Denn der Ruf von seinen Wundern war ihm längst / vorausgeeilt. Und so riefen sie ihn um Erbarmen an.

Alle wurden sie gesund, als sie das taten, was er sprach, / und sie wussten kaum wohin mit ihrem Glück.
Stürzten sich ins volle Leben, holten, was sie konnten, / nach, und nur einer kam mit seinem Dank zurück.

Wie oft hab ich schon den Aussatz meines Lebens ihm gebracht, / mein Versagen, meine Angst und Traurigkeit.
Und wie oft hat er mich immer wieder rein gemacht, / von den Dingen, die mich quälten, mich befreit.

Zehn, nein hundertmal hat er mit seiner Hilfe mich bedacht
und wie oft hab ich meinen Dank ihm zurückgebracht?